

# „Hauptberuflich Weltenbummlerin“

Leidenschaftlich und virtuos: Salut Salon kommen im Mai nach Landshut

Die Geburtsstunde des Kammermusik-Ensembles fällt in die Neunziger. Doch die beiden Gründerinnen teilen sich bereits als Zehnjährige ein Pult im Schulorchester: Iris Siegfried und Angelika Bachmann. Es ist der Beginn einer langen Freundschaft. Nach dem Abitur gehen sie nicht nur gemeinsam auf Weltreise, sondern spielen als Duo auch regelmäßig Kammermusik. Dann gründen sie einen literarisch-musikalischen Salon und treten mit zwei weiteren Musikerinnen als Frauen-Quartett in der Formation Klavier, Cello und zwei Violinen auf. Daraus wurde Salut Salon. Am 4. Mai, spielt das Ensemble in Landshut. Im LZ-Interview spricht Angelika Bachmann unter anderem über das neue Programm „Liebe“.

**Landshuter Zeitung:** Waren Sie schon einmal in Landshut?

**Angelika Bachmann:** Wenn ich das wüsste! (Lacht.) Ich glaube eher nicht. Wir spielen meistens im Prinzregententheater in München ein paar Tage nacheinander.

*Erkundigen Sie sich vor den Konzerten über die Städte, wo Sie aufzutreten werden?*

Wir sind weltweit auf Tour in China, Indien, Amerika, Russland. Im Ausland erkundigen wir uns vorher sehr intensiv über die Kultur des jeweiligen Landes. Wenn wir in Deutschland auf Tour sind, gucken wir uns manchmal Sehenswürdigkeiten an, wenn wir Zeit haben. Neulich haben wir beispielsweise in der Lutherstadt Wittenberg gespielt und uns gemeinsam die Kirche angeschaut, in der Luther vermeintlich seine Thesen anschlug. Aber oft ist es einfach so, dass wir anreisen, direkt zum Soundcheck auf die Bühne gehen und proben. Und nach dem Konzert geht es meist gleich wieder weiter in die nächste Stadt.

*Das klingt alles sehr stressig.*  
Es ist auf jeden Fall ein Job, der mit viel Reiserei verbunden ist. Aber ich mag das und empfinde das nicht als stressig.

*Wie viel Zeit haben Sie in Landshut? Nur anreisen, Konzert – und wieder weg?*

Ich vermute: ja. Aber das ist noch so lange hin, dass ich mir darüber noch keine Gedanken gemacht habe.

*Das Konzert ist im Mai...*  
...wir sind vorher noch sehr viel unterwegs, gehen zuerst auf Türkei-Tournee und spielen dann unter anderem in der Kölner Philharmonie. Bis zu unserem Landshut-Konzert passiert noch so viel.

*Sie verbinden in Ihrem Programm Klassik mit Chansons, Filmmusik, Kabarett. Wie entstehen eigentlich ihre Programme?*

Jede von uns brainstormt zunächst unabhängig von den anderen. In den Proben bringen wir die Ideen dann zusammen und probieren alles aus. Wir sind da ganz unkonventionell. Irgendwann fangen wir dann an zu sortieren, die Dialoge zu schreiben und eine Dramaturgie für das Programm zu entwickeln. Das ist ein kreativer Prozess, der sehr lange dauert. Wir sind zwei bis drei Jahre mit einem Programm beschäftigt – viel Arbeit, die unheimlich viel Spaß macht.

*Und dann wird demokratisch entschieden, was ins Programm kommt?*

Wir sehen uns die Ergebnisse zusammen auf Video an und entscheiden dann erst. Es gibt aber auch Stücke, die sind ziemlich klar, Stücke, in die wir alle verliebt sind, wie zum Beispiel einige Prokofjew-Werke, die wir aktuell in unserem Programm „Liebe“ spielen: „Der Streit“ aus der Cinderella-Suite



Ein außergewöhnliches Quartett: (von links) Anne-Monika Twardowski, Angelika Bachmann, Sonja Lena Schmid und Iris Siegfried.

Fotos: GABO

oder auch „Romeo und Julia“. Aber es gibt eben auch Beispiele, wie unsere Puppenspielnummer, die sich über eine ganz lange Zeit entwickeln musste, bis uns dazu ein Jahr später die zündende Idee kam.

*Sie haben ja schon viel auf Ihren Instrumenten experimentiert, wie Geige am Rücken spielen – sogar Tiere ahmen Sie nach. Was für Überraschungen haben Sie noch?*

Ich glaube, es gibt nichts, was wir uns nicht zutrauen, Hauptsache es macht Spaß und interessiert uns. Aber das hängt immer auch vom Programm ab. Wir haben zum Beispiel unsere ganz eigene Version vom „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns aufgeführt und dazu auch noch ganz andere Tiere eingeladen und verschiedene Tiergeräusche ausprobiert. Da konnten wir richtig wild herumexperimentieren. Das lieben wir.

*In Ihrem Programm kommt auch eine Säge zum Einsatz.*

Ich spiele leidenschaftlich singende Säge. Übernächste Woche habe ich wieder Unterricht bei meiner Sägelehrerin.

*Und wie muss man sich das vorstellen?*

Das ist ein Instrument, das man sich erst hart erarbeiten muss und es genauso pflegen und üben wie alle anderen Instrumente. Ich spiele es schon sehr viele Jahre. Man streicht mit dem Geigenbogen über ein großes Sägeblatt. Durch das Biegen verändert sich die Tonlage. Das macht großen Spaß. Im Programm „Karneval der Tiere“ habe ich zum Beispiel das berühmte Cellostück, den Schwan, auf der singenden Säge gespielt. Im aktuellen Programm spielen wir auf zwei singenden Sägen, und zwar die Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach. Es ist sozusagen ein Liebes-Sägen-Duett.

*Wenn Sie im Ausland auftreten, singen Sie auch und moderieren in der jeweiligen Landessprache.*

Deswegen bin ich zur Zeit gerade mit dem Türkei-Programm mehr beschäftigt als mit Landshut, weil ich Deutsch besser kann als Türkisch (lacht).

*Obwohl, Bairisch für Sie ja als Hamburgerin auch nicht so einfach sein dürfte?*

Die Mutter von Iris Siegfried, der anderen Geigerin, mit der ich das Quartett zusammen gegründet habe, kommt aus Oberstdorf. Inso-

fern gibt es da eine große Verbindung zu Bayern.

*Machen Sie Sprach-Crashkurse oder wie geht das, wenn Sie jetzt Chinesisch oder Koreanisch sprechen müssen?*

Also Chinesisch, Koreanisch und Russisch war wirklich sehr schwer. Obwohl ich Türkisch jetzt auch nicht einfach finde. Aber das lernen wir, indem wir uns mit einem Muttersprachler treffen, der unsere Texte übersetzt. Anfangs nehmen wir die Texte langsam auf, und dann immer schneller. So lernen wir Geräusch für Geräusch auswendig. Denn manchmal ist das für unsere Ohren kein Wort, sondern eher ein Geräusch (lacht). Gerade die chinesischen Wörter sind sehr schwer nachzusprechen.

*Aber das fällt Ihnen sicher leichter als einem Musiklaien?*

Mit Sicherheit. Ich habe auch ein absolutes Gehör. Das hilft schon. Trotzdem dauert das Lernen gefühlt ewig. Aber irgendwann kann man es, das macht dann total Spaß. Besonders wichtig ist es, wenn uns die Besucher nach dem Konzert auf Chinesisch ansprechen, weil sie wirklich glauben, dass wir ihre Sprache sprechen. Wir entschuldigen uns dann und klären sie über unsere vermeintlichen Sprachkenntnisse auf – meist auf Englisch.

*Wie kommt das Thema Liebe ins Programm?*

Wir waren tatsächlich in Paris und sind gerade am Eiffelturm vorbeigefahren. Es war während eines Drehs für die Tagesthemen. Da haben wir im Auto spontan entschieden, dass das nächste Programm Liebe heißen muss. Wir waren Feuer und Flamme und hatten alle total Lust unsere eigene Geschichte zur Liebe zu erzählen.

*Das klingt nach großer Harmonie. Und wie gestalten Sie das alles für die Bühne?*

Liebe hat ja sehr viele Facetten,

deshalb zeigen wir auf der Bühne auch die ernsteren Seiten. Das Programm hat auch sehr sinnliche, tiefe und leidenschaftliche Momente. In „Regreso Al Amor“ von Astor Piazzolla steht die Rückkehr zur Liebe im Zentrum. Wir haben aber auch ein Krimiserien-Medley über den Liebestod geschrieben, wo wir am Ende alle vier auf der Bühne sterben. In der Liebe ist eben alles möglich. Man streitet sich, versöhnt sich, muss sich abgrenzen und wieder annähern. Alles ist in dem Programm zu sehen.

## INTERVIEW mit Angelika Bachmann



Die 45-jährige Musikerin spielt seit dem vierten Lebensjahr Geige und ist eine der Gründerinnen des weltweit erfolgreichen Ensembles Salut Salon.

*Wie viele Konzerte geben Sie im Jahr?*

Das sind ungefähr 100 Auftritte.

*Sie sind also sehr viel Zeit zusammen. Unternehmen Sie sonst auch Dinge?*

Ja, natürlich. Wir sind wie eine Familie. Iris und ich kennen uns schon seit 35 Jahren. Wir haben seit dem Schulorchester eine sehr enge Verbindung. Gerade haben wir gemeinsam den Geburtstag unserer Pianistin Olga in Berlin gefeiert. Also, wenn wir Zeit haben, treffen wir uns oft auch unabhängig von Auftritten.

*Was machen Sie sonst gerne außerhalb der Musik?*

Ich habe Germanistik und Philosophie studiert und promoviere gerade im Fach Soziologie zum Thema Jugendstrafvollzug. Außerdem interessiere ich mich für das Thema Coaching und gebe Seminare für Führungskräfte.

*Sie sind aber auch sozial sehr engagiert.*

Das stimmt. Ungefähr 50 Prozent meiner Tätigkeit setze ich mich für Kinderprojekte ein. Zur Zeit helfe ich einem Krankenhaus in Ghana. Vor wenigen Tagen habe ich erfahren, dass ich 20 Rollatoren und 20 Rollstühle für ein Krankenhaus vor Ort bekomme. Aber wir machen auch ganz viele Kinderprojekte, die mit Musik zu tun haben. Vor zehn Jahren hat Salut Salon zusammen

mit der Otto Group die Initiative „Young ClassX“ gegründet, die mittlerweile mehr als 10 000 Kinder in Hamburg für Musik begeistert. Und wir unterstützen seit 16 Jahren eine Musikschule in Chile. Gerade habe ich erfahren, dass wir dafür im Laufe der Jahre schon über 750 000 Euro zusammen bekommen haben. Das freut uns sehr. Momentan unterstützen wir dort vor allem die Streetworkerprojekte. Da gehen Helfer in die Favelas auf die Hügel, wo es keine Schule gibt und versuchen mit den Straßenkindern zu arbeiten.

*Sie haben sogar Kinder in Nordkorea unterrichtet. Wie kam es dazu?*

Hauptberuflich bin ich eigentlich Weltenbummlerin (lacht). Als wir in Südkorea auf Tournee waren, haben wir für einige Kinderprojekte gearbeitet. Dann habe ich gedacht, dass das doch auch mit nordkoreanischen Kindern möglich sein müsste. Und so habe ich versucht, über die deutsche Botschaft und das Goethe-Institut ins Land zu kommen. Das war sehr schwierig und dauerte zwei Jahre. Schließlich durfte ich in 15 Schulen mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

*Ein großzügiges Angebot.*

Na ja, anfangs hieß es zwar, dass ich mit den Kindern arbeiten, aber nicht mit ihnen sprechen darf. Dann hieß es, ich darf zwar mit den Kindern sprechen, aber alle seien zufällig jetzt in den Ferien. Doch am Ende ist es ja doch so, dass immer die Musik spricht und berührt. Ich durfte etwas vorspielen und das hat die Herzen geöffnet. So konnte ich mich lange mit den Jugendlichen, die übrigens alle perfekt Englisch sprechen, über die Trennung zwischen Nord- und Südkorea unterhalten. Sie wissen auch sehr viel über Deutschland und die Ost-West-Trennung. Sie wollten wissen, wie sich das für uns angefühlt hat. Natürlich wollten sie auch wissen, was die 15-Jährigen hier machen. Es war ein sehr bereichernder Austausch, bei dem ich selber sehr viel gelernt habe.

Interview: Christoph Reich  
Information

Das Ensemble Salut Salon spielt im Rahmen der Landshuter Hofmusiktagen am Freitag, 4. Mai, im Theaterzelt. Beginn ist um 19 Uhr. Restkarten gibt es im Verkehrsverein im Rathaus, Altstadt 315, Telefon 922050.